

INHALT

	Seite
ERSTER VORTRAG, Dornach, 3. Oktober 1919	13
Dreigliederungsbewegung und Anthroposophie. Deutschland, die Schweiz und die Dreigliederung. Ahnungslosigkeit der Anthroposophen in bezug auf soziale Probleme. Die zukünftige Form menschlicher Zusammenhänge: Die Assoziationen. Zusammenempfinden des Astronomischen mit dem Sozialen. Griechisches Landbewußtsein, heutiges Erdenbewußtsein, zukünftiges Weltbewußtsein.	
ZWEITER VORTRAG, 4. Oktober 1919	31
Intuition, Inspiration, Imagination in den drei Perioden der jugendlichen Entwicklung. Erinnerung und Verdauung. Erdkräfte wirken in der ersten, Luftkräfte in der zweiten, das von außen Hereinströmende in der dritten Entwicklungsperiode. Nach dem einundzwanzigsten Jahr wirken diese Kräfte im Blut. Seit dem 15. Jahrhundert Nachlassen der unbewußten Blutskräfte. Neue Pädagogik nötig, um bewußt zu erringen, was vorher das Blut bewirkte. Geistesleben muß Menschenerkenntnis und soziale Gesinnung entwickeln.	
DRITTER VORTRAG, 5. Oktober 1919	49
Der Mensch als Angehöriger der Erde und des Weltalls. Soziale Ideen setzen voraus, daß sich der Mensch als Weltbürger empfindet. Zum Erfassen des Begriffs Ware ist Imagination, zum Begriff Arbeit Inspiration, zum Begriff Kapital Intuition erforderlich. Der Mensch als dreigliedriges Wesen (Leib, Seele, Geist), im Gegensatz zur Lehre des Konzils von Konstantinopel 869. Die Wirkung der toten Menschenleiber als notwendige Auffrischung der Erde. Der Materialismus als Weg zur Freiheit. Moderne Theologie.	
VIERTER VORTRAG, 10. Oktober 1919	68
Die Niedergangskräfte in unserer Zivilisation: Fehlen einer Kosmogonie; statt Freiheit Fatalismus bzw. Naturnotwendigkeit; keine altruistischen Empfindungen, sondern Egoismus. Veranlagung der verschiedenen Völker zu Teilwahrheiten: Der Asiate zu brüderlicher Gesinnung, der Europäer zur Freiheit, der des Westens zur Kosmogonie. Die von der Wirklichkeit losgelösten Begriffe. Konservative und liberale Parteirichtungen in ihrem Zusammenhang mit Agrarwesen und Industrie.	

FÜNFTER VORTRAG, 11. Oktober 1919 89

Die Veranlagungen der Völker. Der Intellektualismus der Europäer verhindert die Entwicklung religiöser und wirtschaftlicher Impulse. Abgrund zwischen Wissen und Glauben. Lujo Brentanos oberflächliches Denken. Ökonomische Strömung von Europa nach Amerika. In neuester Zeit in Mitteleuropa Stocken der religiösen Strömung aus dem Osten sowie des ökonomischen Stromes nach dem Westen. Neue Gestaltung der Strömungen nur durch Dreigliederung.

SECHSTER VORTRAG, 12. Oktober 1919 101

Oberflächlichkeit der materialistischen Geschichtsauffassung, die auf eine ökonomische Umschichtung der Bevölkerung zur Zeit der Reformation zurückgeht. Aus geistig-spirituellen Impulsen heraus herrschten Eingeweihte in der ägyptisch-chaldäischen, Priester in der griechisch-römischen Zeit. Seit der Reformation Herrschaft des Wirtschaftsmenschen. Wandlungen der menschlichen Seelenkonfiguration: Realer Zusammenhang mit den geistigen Welten bis zum 8. vorchristlichen Jahrhundert, Bewußtsein des göttlichen Ursprungs der menschlichen Intelligenz bis zum 15. Jahrhundert. Seitdem Glaube an Abhängigkeit der Intelligenz von der Leiblichkeit. Spiritualisierung des Intellekts. Jakob I. von England als Nachfolger der alten Priesterkönige, Cromwell, Vertreter des modernen Wirtschaftsmenschen. Rasche Wiederverkörperung führender Persönlichkeiten der Neuzeit. Zerfall des Physischen der Erde. Heilung durch ein selbständiges Geistesleben.

SIEBENTER VORTRAG, 17. Oktober 1919 124

Sinneserkenntnis und Moralerkenntnis. Naturerkenntnis gewährt weder sittliche noch soziale Ideen. Kants Kritiken der «reinen» und der «praktischen» Vernunft als Ausdruck der Kluft zwischen sittlichen Idealen und Sinneserkenntnis. In der heidnischen Kultur waren beide vereint: «Das verlorene Wort.» Die Urweisheit mußte verlorengehen, um den Menschen die Freiheit zu ermöglichen. Das Mysterium von Golgatha bewahrt die alte Urweisheit und trägt den moralischen Impuls weiter. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts neue Weisheit: Naturwissen ohne Moral. Diese muß durch über-sinnliches Wissen errungen werden, damit soziale Antriebe entstehen können. Forschungsmethode und Forschungsergebnis in Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft. Bequemlichkeit als das Haupthindernis übersinnlicher Erkenntnis.

ACHTER VORTRAG, 18. Oktober 1919 143

Gesundung sozialer Verhältnisse nur durch andere Vorstellungsarten als die naturwissenschaftliche, deren Ergebnisse im wesent-

lichen der Technik dienen. Das Fehlen «reiner Anschauung» korrigiert sich zwar in der Naturwissenschaft durch Beobachtung, nicht aber in der Sozialwissenschaft. Daher die Täuschung, die soziale Wirklichkeit bestehe in ökonomischen Vorgängen und die gestaltenden Kräfte seien abstrakte Ideen. «Inneres» und «Äußeres» im Menschen. Durch seine Sinne lebt der Mensch in der Gegenwart, das Gedankenleben ist der Abglanz des vorgeburtlichen Lebens, das Willenselement das Keimhafte für das nachtodliche Leben.

NEUNTER VORTRAG, 19. Oktober 1919 165

Das menschliche Schicksal: Reinkarnation und Karma. Ich-Wahrnehmung durch Aussparungen des Bewußtseins in den Nächten. Der Mensch schläft aber in bezug auf sein Wollen auch bei Tage. Daß man das eigene Ich nur negativ wahrnehmen kann, ermöglicht, das Ich des anderen Menschen wahrzunehmen. Ihn nehmen wir durch unser Wollen wahr; er wiederum schläfert uns für einen Augenblick ein. Dieses Hin- und Hervibrieren ist das Urelement des sozialen Zusammenlebens von Mensch zu Mensch. Die alten Formen der Bluts- und Volkszusammenhänge müssen überwunden werden. Seit der Reformation drei Etappen: Herrschaft des ökonomischen Menschen, des Bankiers und des Kapitals. Jetzt muß eintreten soziales Verständnis, das für die nächste Inkarnation Verständnis für Karma schafft, das heißt Verständnis für das Schicksal des einzelnen Menschen.

ZEHNTER VORTRAG, 23. Oktober 1919 180

Leben unverständlich ohne Erweiterung des Bewußtseins auf das Vorgeburtliche und das Nachtodliche. Die Kirche hat dem Menschen den Einblick in das vorgeburtliche Leben vorenthalten, um Macht zu gewinnen. Alles Individuelle ist Nachwirkung des Vorgeburtlichen, das Soziale ist Keim für das Nachtodliche. Wer die Präexistenz leugnet, leugnet die individuelle Begabung. Die daraus sich ergebende Erziehung führt zur Nivellierung: aus dem Katholizismus ist auch die Sozialdemokratie hervorgegangen. Das Gebundensein in den Sprachen muß überwunden werden. Von der ägyptischen Bilderschrift zur heutigen Stenographie. Der Dornacher Bau als Welthieroglyphe.

ELFTER VORTRAG, 1. November 1919 194

Der dritte nachatlantische Zeitraum und die Gegenwart. Die alte heidnische Kultur war eine Kultur der Weisheit. Der Mensch fühlte sich damals als ein Glied des Kosmos; er bedurfte nicht eigentlich moralischer Antriebe. Die Initiierten lasen den Menschen aus den Sternen ab, was sie zu tun hatten. Diese heidnische

Weisheit war inspiriert von der im 3. vorchristlichen Jahrtausend in Asien inkarnierten Weisheit des Luzifer. Ihr folgte in der Zeitenwende die Christus-Inkarnation. Ehe auch nur ein Teil des 3. nachchristlichen Jahrtausends abgelaufen sein wird, erfolgt im Westen eine Inkarnation Ahrimans. Diese Inkarnation bereitet er jetzt schon vor: durch Förderung der Ansicht, den Kosmos als eine Maschine aufzufassen, der Stimmung, es genüge für das öffentliche Leben, die Menschen wirtschaftlich zufriedenzustellen, des nationalen Prinzips und der Parteistandpunkte sowie der einseitigen Auffassung der Evangelien. Zusammenwirken Luzifers und Ahrimans.

ZWÖLFTER VORTRAG, 2. November 1919 211

Das Geistesleben muß außer vom Rechtsleben von dem wirtschaftlichen Leben abgesondert werden. An der Verquickung des Geisteslebens mit dem Staats- und Wirtschaftsleben hat Ahriman ein Interesse. Romain Rolland. Die Menschheit muß vom «Wort» zur Anschauung des Geistes vorrücken. Raum und Zeit vermitteln nur die Außenseite der Dinge. Naturwissenschaft – ahrimanisches Blendwerk. Im Inneren gelangt Luzifer zu besonderer Macht, wenn der Mensch nur das mystisch vertieft, was er durch die Geburt mitbekommen hat. Der Mensch hat das Gleichgewicht herzustellen zwischen der luziferischen und der ahrimanischen Macht: Das Ahrimanische muß mit dem luziferischen, das luziferische im Inneren mit dem ahrimanischen Element durchdrungen werden. Die Sehnsucht des Kardinal Newman nach einer «neuen Offenbarung».

DREIZEHNTER VORTRAG, 9. November 1919. 225

Der Mensch als Willens- und Verstandeswesen. Willenskräfte und Naturkräfte. Unmoral führte zur atlantischen Katastrophe. Der Wille hat die Fähigkeit der Zersetzung; er hängt mit den zerstörenden Kräften unseres Planeten zusammen. Darauf beruht die Wirkung der schwarzen Magie. In dem intelligenten Pol des menschlichen Wesens, so wie er im Schläfe wirkt, liegen für die Welt die Aufbaukräfte. Die Menschheit hat die Verantwortung für das, was die Erde in kosmischen Zeiten durchmacht. Mit dem Weltbewußtsein erweitert sich die menschliche Verantwortlichkeit zur Weltverantwortlichkeit. Wirkliche Kunst ist ein Abglanz der übersinnlichen Wahrheit. Goethes «Faust». Das Aufkommen der Landschaftsmalerei als ein Symptom materialistischer Gesinnung. Die gegenwärtige Zivilisation hält alles, was äußerlich erscheint, für Wirklichkeit. Der Mensch ist keine Wirklichkeit ohne die Erde, die Erde keine Wirklichkeit ohne den Menschen.

VIERZEHNTER VORTRAG, 14. November 1919 246

Die Urweisheit hat sich spezifiziert und ist verglommen. Ohne neuen Einschlag würden sich die Menschen über die Erde hin ganz nach ihren Territorien differenzieren: Im Westen nur Wirtschaft, im Osten geistige Wahrheiten; Mitteleuropa würde das intellektuelle Gebiet pflegen. Der Osten würde wirtschaftlich zum Ausbeutungsobjekt für den Westen. Die drei Seiten des irdischen Kulturlebens: der Orient Heimat des Ethischen, der Westen des Nützlichkeitsprinzips; in der Mitte bildete sich der ästhetische Typus heraus (Kant, Schiller, Goethe). Das «Künstlerische» in der «Philosophie der Freiheit». Tirpitz, Bethmann und Ludendorff: Denken des vorchristlichen Rom. Die Typen des «praktischen» und des «phantastischen» Menschen im 19. Jahrhundert. Aus den Tatsachen des Lebens (Weltkrieg) und der Geschichte (Bismarck) müssen die Menschen lernen, ihre Urteile zu revidieren.

FÜNFZEHNTER VORTRAG, 15. November 1919 266

Ohne die luziferische Urweisheit wären die Menschen kindlich geblieben. Die altindischen Weisen mußten sich verpflichten, sie im Dienste der Erdentwicklung zu gebrauchen, ohne Luzifer zu verfallen. Sprechen und Denken wurden Luzifer entlistet. Luziferisches Denken generalisiert, ahrimanisches Denken differenziert. Goethe dachte am wenigsten luziferisch. Seit die Menschen der Erde verwandter geworden sind, entfremden sie sich dem luziferischen Elemente, es bringt ihnen weniger Nutzen. An Stelle der luziferischen Weisheit muß eine neue Weisheit aus freiem Menschenwillen heraus errungen werden, sonst verfällt die Menschheit Ahriman. Die Christus-Wesenheit ist dem Menschen eine Art Genosse geworden, welcher ihn aus dem Kampf mit Luzifer heraus in den Kampf mit Ahriman führt.

Hinweise 283

Übersicht über die Rudolf Steiner Gesamtausgabe 293